

Dieses Volk

The slave of none – 1810 trifft William Wordsworth im Norden von England „auf eine vollkommene Republik von Schafhirten und Bauern ... deren Verfassung von den schützenden Bergen selbst gegeben und geregelt war. Hier gab es weder hochwohlgeborene Aristokraten noch Ritter und Junker; doch viele dieser genügsamen Söhne der Berge lebten im Bewusstsein, dass der Boden, den sie beschritten und bestellten, seit mehr als fünfhundert Jahren im Besitz von Männern ihres Namens war.“¹

Eine derartige pastorale Republik hatte Wordsworth schon in den Schweizer Bergregionen beobachtet, die der Dichter um 1790 bereist und wo er den *pur suveran*² angetroffen hatte, den freien Bauern, der zu jener Zeit noch ein einfacher Hirte war: „the herdsman with the staff in one hand and the book in the other“³, mit dem Stock in der Hand und dem Buch unter dem Arm. Dieses demokratische System unter freiem Himmel auf der Landsgemeindewiese stand offenkundig in einem engen Zusammenhang mit der Einheit von Mensch und Natur. Der Sklave lebt im Flachland, der freie Mann – aus englischer Perspektive der „slave of none“ – in den Bergen, die ihm seine Rechte nicht nur gegeben, sondern geradezu auferlegt haben. Wordsworth ist Placi a Spescha nie begegnet. Sonst hätte er von ihm erfahren, dass es auch in den Bergen Junker gab und dass die Bauern seit jeher ihren *Mistral*, ihren Landammann, und ihre Abgesandten wählten – nach Herkunft und Geldbeutel. „... alles riechte von Metal, und so wurde auch ein metalener Landammen erwählt, der wenig Kenntniss und Erfahrung hatte.“⁴

Le plus heureux peuple du monde – Fünfzig Jahre vor William Wordsworth hatte Jean-Jacques Rousseau im *Contrat Social* vom glücklichsten Volk der Welt berichtet, wo Bauern in Haufen die öffentlichen Geschäfte unter einer Eiche regelten und dabei stets weise vorgingen. In der Cadi, im Kreis Disentis, wurden die Geschäfte immer unter einer Linde bereinigt, später dann unterhalb des Klosters – dort allerdings nicht immer mit grosser Besonnenheit. So erzählt die Chronik *Cuorta memoria*⁵ von Haufen, die weniger glücklich agierten als jene, die von Rousseau beschrieben werden: Nach der Landsgemeinde hatte sich „ein Mob von Männern aus dem Volk mit Getrommel und Getöse zusammengerottet“, und es wird berichtet, „viele an jener Landsgemeinde“ hätten „vor lauter Wut eher die Gestalt von Teufeln gehabt als von vernünftigen und verständigen Menschen ... Das Geschrei und Gezeter der wütenden Menge, die Taten und Zoten der Dummköpfe“ – Statthalter Caspar de Platta hatte angedroht, den Abt in den Rhein zu werfen – „liessen alle, die zuschauten und zuhörten, erschauern. Mistral Iacum de Torre und Bannerherr Genal hatten so lange gelärmt und gebrüllt, dass sie am Ende nicht mehr schreien konnten, weil sie heiser geworden waren.“ So geschehen 1656. Wäre Wordsworth aber am 21. Mai 1804 durch die Cadi gereist und hätte der Landsgemeinde beigewohnt, hätte er gesehen, wie sich unsere Männer im wahrsten Sinne des Wortes um den Mantel des *Mistral* rissen, „der endlich zerrissen ward“⁶. Oft war nur wenig vom Gemeinssinn zu sehen, der sich in der Tugend zeige, wie Montesquieu schreibt. Die Tugend sei die Grundlage einer Republik. Doch wie wollten solche Meuten ihre Abgeordneten gemäss ihren Talenten und Tugenden ernennen?

Das Ehrengelichte des Abts – Zivilisiert wurde diese Landsgemeinde erst im 20. Jahrhundert, ganz gezähmt aber nie. Die Emotionen und die Unberechenbarkeit der Leute in der Masse führten zur Redensart, das Aprilwetter, den Viehmarkt von Lugano und den Verlauf der Landsgemeinde könne niemand voraussagen. Doch den Vorwand, die Landsgemeinde der Cadi im Jahr 2000 zu liquidieren, lieferte erst das Argument, alles sei nur Folklore. Ein Sieg des

¹ William Wordsworth, *A Guide Through the District of the Lakes in the North of England*, 1810. Die deutsche Übersetzung ist in freier Abwandlung Maria Andreas' Übersetzung des Buches *Mein Leben als Schäfer* von James Rebanks entnommen (Bertelsmann 2016).

² cf. das patriotische rätoromanische Gedicht *Il pur suveran* von Gion Antoni Huonder (1824-1867), das als Chorlied von Hans Erni (1867-1961) bis heute als Hymne der Surselva in Graubünden gesungen wird.

³ William Wordsworth's *The Prelude: A Casebook*, Oxford 2006, 390. In Nordengland erscheint dieser Mann erst in unserem Jahrhundert, als *Man of Sheep*, *Man of Letters*, cf. The New York Times, June 5, 2015.

⁴ Baseli Berther, *Ils Bannerherrs della Cadi*, Ingenbohl 1920, 8.

⁵ *Cuorta Memoria*, in: Caspar Decurtins, *Rätoromanische Chrestomathie* 1, Erlangen 1888, 202ss.

⁶ F. Pieth/K. Hager Hg., *Pater Placidus a Spescha. Sein Leben und seine Schriften*, Bern 1913, 156.

Zentralismus, der die Demokratie aushöhlt, indem er Gerichts- und Gemeindefusionen propagiert. **Wie für Aristoteles heisst Demokratie aber auch für den Bergler nur direkte Demokratie – und nichts anderes.**

Die Politik wird immer unberechenbar bleiben, mit oder ohne Landsgemeinde. Das macht sie interessant. Was aber die alte Landsgemeinde so reizvoll machte, war die Mischung aus theatralischem Auftritt und Ironie. Der Stab der Landsgemeinde, auch das Ehrengelächter des Abts⁷ genannt, marschierte der Obrigkeit voraus, mit Pike und Trommel und Pfeife und verkörperte das Wesen der Politik gleich selbst. So wurde nicht verhehlt, dass die Politik auch etwas Karnevaleskes an sich hat. Man wurde daran erinnert, dass auch die öffentlichen Geschäfte einen zutiefst menschlichen Charakter haben, wo auch Gaukler und Narren einen prominenten Platz einnehmen. Damals hielten es die Menschen anscheinend mit Erasmus: Wer die Verrücktheit gänzlich ausrotten wolle, zerstöre das Leben. Sie ist das Salz des Lebens. Sie gibt den Menschen den Mut zum Durchhalten, wenn auch auf widersprüchliche Weise.

Je stärker verwaltet ein System ist, desto unmenschlicher und humorloser ist es auch. Die absolute Macht verträgt absolut keinen Humor. Das unsichere Lachen des Mistrals hoch zu Ross wurde immer durch das Lachen des Pikenträgers veralbert. Dieser trottete gebeugt voran, als personifizierter Spott in einem rotgrünen Kostüm – halb Landsgemeinde, halb Lustspiel – und grüsste das Spalier stehende Volk mit Bücklingen. Schon lange vor dem modernen Europa hatten die Bündner demokratische Strukturen, und erst lange nach allen anderen vertrieben sie den Hofnarren.⁸

Zwei Engel und drei Esel – Die direkteste und unkomplizierteste Form der Demokratie wurde auf dem Dorfplatz abgewickelt, wo die Bauern nach der Messe einen Kreis bildeten, Gemeinderäte und Dorfmeister wählten und über die Angelegenheiten der Gemeinde abstimmten. Die Buben standen hinter ihren Vätern und beobachteten das Treiben, in der Hoffnung, es gehe dabei nicht allzu gesittet zu und her. Richtig interessant wurde es nämlich dann, wenn die Männer ihre Stimmen erhoben, wild gestikulierten und – im besten Fall – aufeinander losgingen. Und wenn es langweilig wurde, bildeten die Jungen daneben selbst einen Kreis und imitierten eine Versammlung nach ihrem eigenen Geschmack. So lernten sie durch Beobachtung und Nachahmung schon früh die Regeln, und das weckte ihr Interesse an der Politik. Wie man eine Versammlung abzuhalten hatte und dass nichts ohne eine Abstimmung mit Handmehr beschlossen werden durfte, lernten die jungen Männer an den Versammlungen der „cumpignia da mats“, der Knabenschaft des Dorfes. Dort konnten sie beispielsweise darüber abstimmen, wer am Nikolaus den „Alten“ spielen durfte, der noch heute mit seinem skurrilen Gefolge die Häuser in den Dörfern besucht. So erzählt ein junger Mann über seinen Weiler: „In erster Linie geht es darum, den Alten zu wählen. Darüber wird abgestimmt. Dann ernennt man einen bis zwei Mohren, zwei Engel und drei Esel.“

Tatsache und Wunder – Nicht alle Fremden haben uns verklärt. Sperrig wie die Berge haben wir manchen Diplomaten zum Verzweifeln gebracht, der mit unseren Abgesandten verhandeln musste. „... das ist die reine Anarchie, noch weit elender als irgendeine grausame Tyrannei ... ein Schiff ohne Steuermann, von sich bekämpfenden Winden gepackt. Dieses Volk ist ungezähmt, stolz, bedürftig, unfähig, einen Mittelweg zu gehen“⁹, so die Bilanz des venezianischen Botschafters Giovanni Battista Padavino 1606, zutiefst verstört über die Bündner.¹⁰

Ob der Venezianer Recht hatte, sollen die Historiker beurteilen. **Tatsache und Wunder zugleich ist, dass ein solches politisches System sich über Hunderte von Jahren halten**

⁷ Im surselvischen Original „la bargada digl avat“. Das Wort „bargada“ kann allerdings auch „Gesindel“ oder „Pack“ bedeuten.

⁸ Wer *Tristram Shandy* von Laurence Sterne gelesen hat, mag sich vielleicht daran erinnern, dass dort nebenbei von einem uralten Pergament die Rede ist. Darin wird von einem bedeutenden Amt berichtet. „Welcher Art dieses bedeutende Amt war, meldet der Bericht nicht; – er fügt nur hinzu, dass es seit fast zwei Jahrhunderten als völlig unnütz abgeschafft sei und zwar gänzlich und nicht nur an diesem Hofe, sondern auch an jedem anderen Hof der Christenheit. / Mir ist's oft durch den Kopf gegangen, dies Amt könne wohl kein andres sein als das des ersten Hofnarren des Königs; ---“ (Band 1, Kap. XI). (*Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman*, dt. Michael Walter, Berlin 2018.)

⁹ *Reformation und katholische Reform 1500-1712*, Aarau 1958, 61.

¹⁰ Vittorio Ceresole Hg., *Del governo e Stato dei Signori svizzeri. Relazione fatta di Giovanni Battista Padavino*, Venezia 1874, 52.

konnte. Zweifellos dank der Berge „which protected ist“, wie Wordsworth schreibt. Ein System, das im revolutionären Geist der Reformation seinen Anfang nahm, als die Fürsten, Bischöfe und Äbte ihre Feudalrechte nach und nach verloren, zugunsten des sogenannten „Volkes“. Ein System, das von den rauen Winden der Geschichte durchgeschüttelt wurde, und diese überlebt hat. Ein System, gereift mit dem einfachen Bürger, der schliesslich wider Willen dieselben Rechte auch den Frauen zugestand, vor nicht einmal fünfzig Jahren.

Übersetzung aus dem Rätoromanischen (Sursilvan): Claudio Spescha